



JOSEPH CONRAD

Jugend

Fischer Klassik **PLUS**



einem Nordseelotsen an Bord. Er hieß Jermyn und sprang den ganzen Tag in der Kombüse umher, wo er sein Taschentuch am Herd trocknete. Anscheinend schlief er nie. Er war ein elender Kerl, dem ewig ein Tropfen an der Nasenspitze funkelte; entweder steckte er in der Klemme oder hatte in der Klemme gesteckt oder rechnete damit, dass er bald in der Klemme stecken würde—jedenfalls schien er nur glücklich, wenn etwas schiefging. Er misstraute meiner Jugend, meiner Vernunft, meinen

seemännischen Kenntnissen und legte es darauf an, mir das auf hunderterlei Art zu verstehen zu geben. Und er hatte ja recht. Heute scheint mir, ich wusste damals sehr wenig, und viel mehr weiß ich auch jetzt nicht; aber ein Hass auf diesen Jermyn bleibt bis auf den heutigen Tag.

Eine Woche lang arbeiteten wir uns nordwärts bis an die Yarmouth Roads, dann kamen wir in einen Sturm- den berühmten Oktobersturm vor zweiundzwanzig Jahren. Wind, Blitz, Eisregen, Schnee und eine wildgewordene See. Wir hatten

wenig Ladung, und ihr bekommt einen Begriff davon, wie schlimm es war, wenn ich euch sage, dass es das Schanzkleid abriss und unser Deck unter Wasser stand. In der zweiten Nacht verrutschte der Ballast lee- und bugwärts, und inzwischen hatte es uns schon bis zur Doggerbank hinausgetrieben. Uns blieb keine Wahl, wir mussten mit Schaufeln unter Deck und versuchen, das Schiff wieder zu richten, und da standen wir also in dem riesigen Laderaum, düster wie eine Höhle, nur Talglichter flackerten auf den Balken, über uns heulte der

Sturm, und das Schiff warf sich wie wild hin und her. Alle waren wir da unten, Jermyn, der Käpt'n, alle Mann, konnten uns nur mit Mühe auf den Beinen halten, taten unser Totengräberwerk und versuchten, den Sand Schaufel um nasse Schaufel nach Luv zu werfen. Bei jedem Rollen des Schiffs sah ich in dem spärlichen Licht Schaufeln aufblitzen, wo Männer zu Boden gingen. Einer der Schiffsjungen (wir hatten zwei) war so entsetzt vom Wahnsinn dieser Szene, dass er weinte, als breche ihm das Herz. Irgendwo im Schatten

hörte man ihn schluchzen.

Am dritten Tag ließ der Sturm nach, und es dauerte nicht lange, bis ein Schlepper vom Tyne kam und uns in den Hafen zog. Wir hatten sechzehn Tage von London gebraucht! Als wir endlich anlangten, war die Ladezeit verstrichen, und wir mussten an einen Liegeplatz, wo wir einen Monat blieben. Mrs Beard (der Kapitän hieß Beard) kam von Colchester herauf und besuchte ihren Mann, und sie wohnte an Bord. Die Mannschaft war abgemustert, und es blieben nur die Offiziere, ein